

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kriegsbriefe gefallener Studenten**

**Witkop, Philipp**

**München, 1929**

Otto Ernst France, stud. iur., Rostock [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Otto Ernst France, stud. iur., Koftock,  
geb. 26. Februar 1899 in Shanghai,  
gef. 2. August 1916 bei Martinpuich.

13. Juli 1916.

Vorläufig bin ich noch immer im Depot. Wir werden hier ziemlich hochgenommen. Eigentlich sollte unsere Abteilung, weil Verschiedenes vorgekommen war, die ganze Woche von  $\frac{1}{2}8$  bis  $\frac{1}{2}10$  Uhr nachgezieren. Glücklicherweise wurde es uns nach zwei Malen erlassen. Ich schreibe Dir das nicht, um mich irgendwie zu beklagen. Ich selbst mache alles, auch das Unangenehme, noch guten Mutes mit. Aber offen gestanden kann ich es nicht billigen, daß alte Leute, die alle einen größeren oder kleineren Fehler an sich haben, friedensmäßig wie Rekruten zu Parade Soldaten gedrillt werden, daß man sie bestraft, wenn ein Mann sich mal nicht schnell genug hinlegt oder dergleichen. Das erweckt Unzufriedenheit unter den Leuten, die ohnehin nicht gern Soldaten geworden sind. Andererseits kann ich auch gerade diesem Exerzieren einen großen Wert nicht absprechen. Wir werden daran gewöhnt, etwas uns Unangenehmes immer und immer wieder zu tun; wenn wir meinen, etwas gutgemacht zu haben, es dennoch getadelt zu wissen; wenn wir mit unserer Kraft zu Ende zu sein glauben, dann überhaupt erst mit der Anstrengung anzufangen. Alles dies werden wir in der Praxis vorzüglich gebrauchen.

An der Front, Reservestellung, 25. Juli 1916.

Den größten Teil des Weges zu Fuß zurücklegend, ist mein neues Regiment im Laufe der letzten Woche aus seinen Stellungen bei Lens hier in die Somme-Gegend geschmissen worden, wo sich schon etliche Regimente blutige Köpfe geholt haben, und wo wir wohl einiges wieder gutzumachen haben. Die Kämpfe sind sehr schwer, das meinen selbst die alten Leute, die schon den Hartmannsweilerkopf mitgestürmt und die Loretto-Höhe zur Genüge kennen gelernt haben. Das Trommelfeuer ist von ungemeiner Hefigkeit und, was das übelste ist, es sind wenig brauchbare Stellungen da. Wir liegen vorläufig in der 3. Stellung in Reserve, heute nacht haben wir sie bei ziemlichem Feuer besetzt. Es ist ein Graben ohne Unterstände, die gegen Schrapnells immerhin einen gewissen Schutz gewähren; von anderen Dingen sind wir Gott sei Dank noch nicht heimgesucht. In den vorderen Stellungen gibt



es aber keine andere Deckung als Granatlöcher, das Schlammassel ist dementsprechend groß. Wir werden wohl auch bald nach vorne kommen, um andere abzulösen, denn lange ist es dort nicht auszuhalten. Schweres wird von uns verlangt; aber noch bin ich meinen Grundsätzen treu und werde hoffentlich auch fernerhin von der allzu menschlichen Angst frei bleiben. Und dennoch erachte ich es nicht als Feigheit, daß ich in Anbetracht dessen, was uns bevorsteht, mit dem Leben abgeschlossen habe und Dir hiermit, wenn es sein muß, ein inniges Lebewohl sage. Darum schrieb ich Dir unter diesen ungünstigen Umständen, in dem engen Graben. Meine Eltern sollen nicht wissen, wo und wie ich mich befinde. Aber Du hast ein Anrecht darauf. „Wer den Abgrund sieht, aber mit Adleraugen — der hat Mut.“ Ein Zarathustra ist auch hier mein Begleiter. Leb' wohl!